

# Der gefährliche Ritt auf der Rasierklinge

## Die Netzrevolte als fünfte Gewalt im Staat?

■ HUBERT ARNIM-ELLISSEN

USA im November 2016: Das Wahlergebnis war eindeutig, der Präsident legitimiert. 304 Wahlleute der Republikanischen Partei haben gemäß ihrem Auftrag die 232 Wahlleute der Demokratischen Partei überstimmt, obwohl der siegreiche Kandidat um mehr als 2,8 Millionen Stimmen weniger bekommen hatte als seine Konkurrentin. Aber Wahlrecht ist Wahlrecht und das wissen die Bürgerinnen und Bürger der USA seit dem Jahr 1788.

Österreich: Das Wahlergebnis war eindeutig, die Bundesregierung legitimiert. Mit 57,5 Prozent haben jene beiden Parteien, die sich zur Koalition zusammengeschlossen haben, die absolute Mehrheit der wahlberechtigten Bevölkerung hinter sich. Da sie während des Wahlkampfs keinen Zweifel darüber gelassen haben, dass sie besser miteinander als mit sonst jemandem arbeiten können und wollen, wäre alles andere als diese Regierungsbildung eine Täuschung des Wahlvolkes gewesen.

### Neue Cyber-Demokratie

Warum brauen sich seit Wochen und Monaten in der Internet-Cloud Gewitter zusammen? Man könnte meinen, der Sturz dieser Regierung ist nicht fern. Da wie dort – in den USA genauso wie in Österreich. Wir sind angekommen in der neuen Cyber-Demokratie. Während die Politik daran arbeitet, die vierte Gewalt im Staat – Zeitungen, Radio und Fernsehen – an die Kandare zu nehmen und unliebsamen Journalisten die Sporen zu geben, fordern die „sozialen Medien im Netz“ ihr Mitspracherecht und ihre Kontrollkompetenz ein. Der Volksmund hat die Öffentlichkeit erreicht. Taugen die Social Media zur fünften Gewalt im Staat?

Der erfahrene Boulevard-Journalist Michael Spreng – er war Chefredakteur des Kölner EXPRESS, dann bei BILD und

Chef der BILD AM SONNTAG, bis er schließlich für Edmund Stoiber den Wahlkampf gegen Gerhard Schröder geleitet hat – zeichnet in einem jüngst veröffentlichten Interview mit DIE ZEIT ein scharfes Bild: „Der Ritt auf der Rasierklinge“ sei das, was die Boulevardblätter heute liefern. „Die Zeitungsmacher glauben, durch Kampagnen blieben ihre Blätter in der Bevölkerung mehrheitsfähig“. Das heißt nichts anderes, als dass der Reportagejournalismus abgelöst wird von einem Kampagnenjournalismus: da wird Meinung „gemacht“ – in Wahrheit aber genau das verstärkt und bestätigt, was von der Zeitungsredaktion als mehrheitsfähige Meinung in der Bevölkerung wahrgenommen wird. In der Beurteilung, welche Position mehrheitsfähig ist, spielen die social media eine zentrale Rolle und haben die althergebrachte Straßebefragung längst abgelöst. Journalisten und Politiker schauen ständig nach, was getwittert wird, um zu wissen, wie die Leute denken. Daraus entsteht die Mobilisierung „dumpfer Emotionen“ – ja: und dumpfe Politik.

### Fakten und Lösungen gefragt

Kommentare in den social media sind meist emotional und argumentationsasketisch. Schlimm, dass die Medien – von seriös bis boulevardesk – sich diesem Trend anschließen. Gefährlich, dass Politiker sich von dieser Empörungswoge tragen lassen. Es liegt an den Bürgerinnen und Bürgern, den Bloggerinnen und Bloggern, eine Trendwende einzuleiten. Nicht Staberl und Jeannée imitierend Dampf ablassen, sondern Fakten und Lösungen vorlegen – das könnte die Medienkultur beleben. Es braucht den digitalisierten Bürger mit redaktioneller Eigenverantwortung in dieser neuen digitalisierten Welt. ■



Hubert Arnim-Ellissen, Journalist, 21 Jahre Präsentator und Sendungsverantwortlicher für die Ö1-Journale im ORF, heute Mitarbeiter beim Beratungs- und Forschungsinstitut 4dimensions.